

unsere Anschauungen nach drüben zu tragen.“

„Dabei muß man von vornherein berücksichtigen, daß die westdeutsche Bevölkerung noch nicht soweit ist wie wir“, gibt Michael Kühnl zu bedenken. Er ist parteilos, arbeitet als Bandwalzer, und seine Kollegen haben ihn in die AGL gewählt. Er begründet seinen Einwurf:

„Die Bonner Imperialisten und Militaristen sind sich durchaus darüber im klaren, daß die westdeutsche Arbeiterschaft zu einer realen Gefahr für sie werden kann. Deshalb setzen sie alles daran — und das nicht erst seit heute —, daß das Proletariat gespalten bleibt. Uneinigkeit, das nutzt ihnen. Deshalb sprengen sie ganz bewußt die Arbeiterklasse in Westdeutschland. Ich möchte als Beispiel nur den Schwindel mit den Volksaktien nennen.

Sie bringen die westdeutsche Bevölkerung also bewußt durcheinander und verdammen sie. Das müssen wir bei jedem Briefwechsel mit drüben berücksichtigen.“

### **Was schreibe ich den Verwandten**

Kollege Hermann Zinke, Arbeiter im Stangenzug, hat dazu etwas auf dem Herzen. Er schreibt ständig an seine Verwandten nach drüben, warnt sie, weist auf die Bonner Gefahr hin.

„Aber dann schreiben die immer zurück, daß es bei ihnen gar nicht so schlimm sei“, schildert er. „Du übertreibst ja, werfen sie mir vor. Mir fehlt es dann oft an überzeugenden Beispielen. Was soll man bloß im einzelnen sagen?“

Sie werden genannt, die großen westdeutschen Monopole und Konzerne, wie Flick und AEG, wie Siemens und IG-Farben, wie Deutsche Bank, Mannesmann, Krupp usw.

Namen fallen in der Diskussion, Namen von Kriegsverbrechern und ehemaligen Wehrwirtschaftsführern, die wieder in der Westdeutschen Wirtschaft zu finden sind: Flick, Abs, Fritz ter Mer, Hermann von Siemens, Pferdenges und andere.

Eine Broschüre gibt Auskunft, daß der Flick-Konzern heute schon wieder Sprengstoffe produziert, daß er Flugzeuge und Motore für die Bundeswehr baut. Und die

AEG ist unter anderem in die Produktion von elektronischen Geräten für die Rüstung eingestiegen, während die IG-Farben Raketentreibstoffe sowie chemische und bakteriologische Kampfmittel hersteilen.

Die Diskussion erbringt noch mehr Beweise für die unheilvolle Entwicklung in Westdeutschland. So hört manch einer der Arbeiter im Stangenzug zum erstenmal, daß im jetzigen Bonner Bundestag von den 499 Abgeordneten 111 ehemalige Faschisten sind, darunter zum Tode verurteilte Kriegsverbrecher, wie zum Beispiel Lothar Haase (CDU). Genauso empört registrieren sie, daß rund ein Drittel der Mitglieder des Bundestages direkt die wirtschaftlichen Interessen des Großkapitals vertritt.

Es erweist sich: Die großen Konzerne bestimmen wieder in Wirtschaft und Politik.

Es wird noch mehr gesagt. Faschistische Blutrichter werden namentlich aufgezählt, Gestapo- und Polizeischergen werden erwähnt, und die Fülle der Einzelheiten über die westdeutsche Wirklichkeit gibt vielen Kollegen notwendige Argumente und läßt sie vor allem die ganze Bedeutung der Worte im nationalen Dokument begreifen:

„In der westdeutschen Bundesrepublik herrschen heute wieder Menschenverachtung, Ausbeutung, klerikales Dunkelmännertum, Geld- und Eroberungsgier und Militarismus. Das heißt, in der westdeutschen Bundesrepublik wird — durch eine Scheindemokratie getarnt — alles konserviert und belebt, was es in der deutschen Geschichte an Rückständigem, Barbarischem und Unmenschlichem, an Dummheit und Borniertheit — gegen das eigene Volk und gegen andere Völker — gibt. Dieser westdeutsche Staat ist der Vergangenheit, einer überlebten Zeit der Ausbeutung und des Krieges, zugewandt.“

Und dann: „So stehen sich heute zwei deutsche Staaten auf deutschem Boden feindlich gegenüber.“

### **Wie es weitergeht**

„Wie wird es aber nun in Deutschland weitergehen?“ fragt Genosse Otto Kandier, Schichtleiter im Rohrzug.